

Bollinger Bruno, geboren 1953, Sektion Zug

Name, Vorname, Geburtsdatum, soziale Herkunft, familiäre Herkunft, Stadt/Region während der RML-Zeit, Bildungsweg. Herkunftsland/-region für die eingewanderten Mitglieder. Status zur Zeit des Beitritts zur RML: ledig, verheiratet, andere Form der Partnerschaft, Anzahl Kinder. Beruflicher Werdegang und heutige Situation.

Name, Vorname, Geburtsdatum: Bruno Bollinger, 12. Februar 1953

Soziale Herkunft, familiäre Herkunft: Vater: Coiffeur, Elektromonteur, Elektrizitätswerk-Angestellter; Mutter: Dienstmädchen/Hausfrau

Stadt/Region während der RML-Zeit: Zug / Baar

Bildungsweg: Primar- und Sekundarschule, Berufslehre

Herkunftsland/-region für die eingewanderten Mitglieder: italienische Schweiz (Mesocco)

Status zur Zeit des Beitritts zur RML: ledig

Beruflicher Werdegang und heutige Situation: Ausbildung als Übersetzer und Sprachlehrer, Sprachlehrer, Bildungsverantwortlicher in Gewerkschaft GBI (Gewerkschaft Bau und Industrie), dann Unia, heute pensioniert

VOR DEM BEITRITT ZUR RML

Berufliche Erfahrung, Mitgliedschaften/Aktivitäten in Gewerkschaften, NGO's, Parteien oder anderen Vereinigungen/Bewegungen. Erstes aktivistisches Engagement. Dein aktivistischer Werdegang. Interesse für die Entwicklung in der Schweiz und/oder in der Welt.

In der Lehre zuerst Hippies, dann organisiert zuerst 1971 in der Basisgruppe Lehrlinge Zug (BLZ), dann 1992 in der Jugendgruppe MaiblitZ.

Anlass und Gründe zu Deiner RML-Mitgliedschaft in welcher Sektion. Welches waren Deine Erwartungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene und was erwartetest Du von Deinem eigenen Leben. Wichtigste Motive für Dein Engagement: bereits laufende gesellschaftliche Entwicklungen beschleunigen, Ungerechtigkeiten stoppen, Teilhabe an einer grundsätzlichen gesellschaftlichen Neugestaltung, eine bestimmte Gegebenheit/ein bestimmtes Problem.

Welche Erwartungen ich mit 18/20 Jahren hatte, kann ich heute nicht mehr genau sagen. Ich war mit 15 Jahren aus einem Bergdorf in die Kleinstadt Zug gekommen und habe dort in einem Grossbetrieb zu arbeiten begonnen – von der Schule in den Arbeitsprozess, das machte mir zu schaffen. Angetan war ich von der Beat-Musik und ich wurde Fan der Hippies. Ich liess mir die Haare wachsen. Zuerst wollte ich dadurch primär zum Ausdruck bringen, dass ich nicht mit der Mehrheit «mitschwimmen» wollte (nur tote Fische schwimmen mit dem Strom). Verschiedene Erlebnisse verstärkten meine kritische Haltung der Gesellschaft gegenüber. Das lange Haar wurde so zum Zeichen des Protestes.

Ein «Hippie-Kollege», der in der Jugend- und Studentenbewegung aktiv war, motivierte mich, in einer neu gegründeten Lehrlingsgruppe mitzumachen. Die Aktivitäten und die Diskussionen in der BLZ, später im «MaiblitZ», führten dazu, dass wir in Kontakt mit dem «Maulwurf» und der RML Zürich kamen.

ALS RML-MITGLIED

Was zog Deine Aufmerksamkeit, Deinen Enthusiasmus, Deinen Willen zum Handeln besonders an, nachdem Du die ersten Erfahrungen als RML-Mitglied gemacht hast?

Ganz wichtig war für mich die Ablehnung der Sowjetunion, des Stalinismus, den ich nie als eine «Be-

freierung der Arbeiterklasse» gesehen habe. Prägend waren für mich auch die nationale und vor allem die internationale Ausrichtung. In meinem zweiten RML-Jahr (1974) verbrachte ich meine Ferien in Italien. Dort besuchte ich zwei Wochen lang die Sektionen unserer italienischen Schwesterorganisation, der GCR/IV Internazionale (Gruppi comunisti rivoluzionari). 1974 nahm ich an den Arbeiterkonferenzen der IV. Internationale in Gent und der LCR (Ligue communiste révolutionnaire) in Lyon teil.

In welchen Gremien und Strukturen der RML warst Du aktiv? Beschreibe Deine Entwicklung innerhalb der RML, allfällige Wechsel der Sektion, der Aktionsfelder usw. – wenn möglich mit Daten.

1973: Eintritt / Betriebszelle

1973: Sektionsleitung / Kassier

1973: Nationale Metall- und Uhrenkommission, die letzten Jahre als Koordinator

1980: Wahl ins ZK (Zentralkomitee)

In welchen «breiten» Strukturen und Organisationen warst Du hauptsächlich aktiv: Parlamente, Gewerkschaften, Frauenorganisationen, Migrationsorganisationen usw.?

SMUV (Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverband), Gewerkschafter-Komitee, MSV-Komitee (Komitee für die Mutterschaftsversicherung), Komitee «CH91 Nein danke», ...

In welchen Bereichen hast Du Dich besonders engagiert: Allgemeine Politik mit dem Schreiben von Artikeln und Flugblättern, in der internen Schulung, in der Jugend-, antimilitaristischen, Betriebs-, internationalen, Migrations-, praktischen Arbeit usw. und/oder als bezahlte SekretärIn? Warst Du auf lokaler oder auch nationaler/internationaler Ebene aktiv?

Ich war vor allem in der Gewerkschafts- und der Migrationsarbeit aktiv, schrieb Flugblätter, hielt Schulungskurse ab, machte Vorträge. Dies auf lokaler und nationaler Ebene. Während einiger Jahre war ich auch unbezahlter Sekretär der Sektion Zug der RML.

Wie hast Du den Alltag eines Aktivisten, einer Aktivistin erlebt? Fühltest Du Dich von gewissen sozialen und/oder familialen Zusammenhängen abgeschnitten? Was wurde aus Deinen früheren Freizeitbeschäftigungen?

Ich wohnte seit dem 15. Altersjahr alleine. Die Lehrlingsgruppe war gleichzeitig auch Freundeskreis. Ich fühlte mich also nicht abgeschnitten. Und das Fussballspielen im Rahmen von Grümpelturnieren war Teil der «politischen» Freizeitbeschäftigung. Im Rahmen der Pfingstmärsche gegen AKW (Atomkraftwerke) kamen wir aufs Wandern und später aufs Bergsteigen. In der RML lernte ich (1978) auch meine Frau kennen, mit der ich immer noch zusammen bin.

Hattest Du Kontakt zu AktivistInnen anderer linker Organisationen (MaoistInnen; SozialistInnen; Partei der Arbeit PdA; Progressive Organisationen der Schweiz, Poch; Partito socialista autonomo, PSA usw. Wie beurteiltest Du die Politik der RML gegenüber diesen Organisationen?

In Zug gab es ausser der SP (Sozialdemokratische Partei) keine weiteren linken Organisationen. Darum hatte ich keinen Kontakt mit AktivistInnen aus solchen Organisationen. An den nationalen Sitzungen wurden diese aber sorgfältig analysiert und diskutiert. Wir haben uns deutlich abgegrenzt. Ob wir erfolgreicher gewesen wären, wenn wir auf Zusammenschluss gegangen wären, weiss ich nicht.

Wie beurteiltest Du die Arbeitsbelastung (viele und lange Abend- und Wochenendsitzungen, Flugblattaktionen am frühen Morgen) und die finanziellen Beiträge an die Organisation?

Wir waren davon überzeugt, dass dies nötig war, darum haben wir für das gelebt. Heute würde ich es nicht mehr machen.

FEMINISMUS UND LEBENSWEISE

Wie hast Du den Aufstieg des Feminismus in der Gesellschaft erlebt? Hatte die entsprechende Veränderung der Verhaltensweisen Einfluss auf Deine Beziehung/Freundschaft? Hast Du eine Phase des persönlichen radikalen Umbruchs erlebt?

Habe keine Probleme damit gehabt.

Hast Du in einer Wohngemeinschaft und falls ja in welchem Typ WG gelebt? Habt Ihr da neue Lebensformen in der Beziehung und der Elternschaft ausprobieren wollen? Falls nicht, wie hast Du diese Entwicklungen neuer Lebensformen eingeschätzt?

Ich habe 1973 sechs Monate in einer Wohngemeinschaft gelebt. Wir waren sechs RML-Genossen, ich aber der einzige, der zu 100% berufstätig war und somit ein regelmässiges Einkommen hatte. Ich bezahlte die Miete und musste schauen, dass sie mir ihren Anteil gaben. Diese negative Erfahrung hat mir für das ganze Leben gereicht.

Wie hast Du das Gender-Verhältnis in der RML eingeschätzt (Präsenz, Rolle und Einfluss der Frauen in den Leitungsorganen, Wortmeldungen und Zugang der Frauen zur Ausarbeitung der politischen Linie und zu den RML-Publikationen)?

Frauen waren eine Minderheit, dennoch von Anfang an in die Leitung einbezogen. Ich hatte nie den Eindruck, dass Frauen nicht ernst genommen wurden.

Wie hast Du das Engagement von einigen RML-Aktivistinnen in der Frauenbefreiungsbewegung (FBB/MLF) wahrgenommen, bei denen Männer ausgeschlossen worden sind?

Kompetent und entscheidend. Ohne unsere Genossinnen hätten diese Organisationen nicht funktioniert.

REVOLUTION, GEWALT, INTERNE DEMOKRATIE

Hast Du die RML als eine Organisation wahrgenommen, die sowohl nationale als auch internationale Strukturen und Zielsetzungen hatte? Hatte die IV. Internationale eine konkrete Bedeutung für Dich? Hast Du die Publikationen der IV. Internationalen und von Sektionen der IV. Internationalen von andern Ländern gelesen?

Dass die RML einer internationalen Organisation angehörte, war mit ein Grund, dass ich eingetreten bin. Ich war von Anfang an an nationalen Treffen (4. Kongress) und an internationalen Konferenzen dabei. In meinem zweiten Jahr (1974) bereiste ich Italien und besuchte die italienischen Sektionen. Die «Inprecor» und «Bandiera Rossa» habe ich regelmässig gelesen.

Hast Du die Bresche, den Maulwurf, allenfalls auch La brèche und ROSSO gelesen? Was denkst Du heute über diese Publikationen und die verteilten Flugblätter?

Die «Bresche» und «Rosso» habe ich regelmässig gelesen. Diese, wie auch unsere Flugblätter, waren politisch hochstehend, auch wenn sie heute nicht mehr so geschrieben werden könnten. Verglichen damit sind aktuelle linke Publikationen wie «Neue Bresche» peinliche Schriftstücke.

Hattest Du den Eindruck, das relativ kurzfristig bevorstehende Ende des Kapitalismus erleben zu können?

Ja! 1973/74 hatte ich den Eindruck, dass in Europa grosse Veränderungen im Gange waren.

Was hast Du vom Begriff der «revolutionären Gewalt» gehalten, wie ihn die IV. Internationale definierte? Erschien Dir der «bewaffnete (Befreiungs-)Kampf» in gewissen politischen Kontexten notwendig? Welche Haltung hattest Du zum Konzept und den Handlungen «gewalttätiger exemplarischer Aktionen» wie sie die Ultralinken in Deutschland und Italien v.a. entwickelt hatten?

Ich fand es richtig, dass die «Massen» das Recht haben, sich zur Selbstverteidigung zu bewaffnen. So definierten wir damals die «revolutionäre Gewalt». Im Rahmen des 10. Weltkongresses der IV. Internationale haben wir ja «beschlossen», dass die südamerikanischen GenossInnen sich am Guerillakampf beteiligen sollten. Das war ja absurd, wir beschlossen etwas, das wir nicht selber machen mussten. Ich habe aber nie die geringste Sympathie für bewaffnete Aktionen als Substitutionalismus der «Massen» gehabt. Ich habe ja die Entwicklung in Italien mitverfolgt, wo es klar war, dass die BR (Brigade Rosse) und Autonomia Operaia einiges dazu beigetragen haben, dass die Linke total geschwächt wurde. Wir wurden immer wieder mit der Unterstellung konfrontiert, dass unser Verhältnis zur Gewalt und zur Legalität nicht so klar war. Für mich persönlich muss ich klar festhalten, dass in allen RML/SAP-Gremien, bei denen ich beteiligt war, nie solche Aktionen diskutiert, geschweige denn geplant wurden. Das einzig «Illegale», das wir in Zug gemacht haben, war das Kleben von Plakaten.

Warst Du im «Soldatenkomitee» aktiv? Wie beurteiltest Du die Entwicklung der pazifistischen Bewegungen und der Kriegsdienstverweigerer?

Im Militär war ich im Hilfsdienst (HD). Ich war aber weder im Soldatenkomitee noch in der pazifistischen Bewegung.

Hast Du den Eindruck, dass uns intern der Organisation ein demokratisches Funktionieren gelungen ist? Oder hast Du den Eindruck, dass es eine Kluft zwischen den «Chefs» und den übrigen Mitgliedern gegeben hat? Gab es da allenfalls Unterschiede – je nach Sektor bzw. Sektion?

Ich habe das Funktionieren als sehr demokratisch empfunden. Es gab schon «Gurus», vor allem einen, vor dem man Respekt hatte. Von einer Kluft zwischen Mitgliedern und «Chefs» habe ich nichts mitbekommen. In der Sektion hatten wir auch keine Fraktionen, wohl aber «Clans», die dann in der Nach-SAP-Zeit eine Rolle spielten, vor allem der JL-Clan, der die SGA (Sozialistisch Grüne Alternative Zug) und dann die Grünalternativen dominierte. Aber das ist eine andere Geschichte ...

Wurdest Du aufgrund der RML-Mitgliedschaft Opfer der politischen Repression (Entlassung, Nichteinstellung, Nichtwahl usw.)? Wurdest Du fichiert und hast Du Deine Fiche eingesehen?

1975 kandidierte ich für den Nationalrat gegen den Konzernleiter der Landis & Gyr. Ein halbes Jahr später wurde ich entlassen. Begründung: Ich war für ein «Bresche-im-Betrieb»-Flugblatt verantwortlich, in dem ein Warnstreik gegen die Verweigerung des Teuerungsausgleichs vorgeschlagen wurde.

Ich wurde ab 1972 fichiert und habe meine Fiche erhalten und eingesehen.

Hast Du auf die eine oder andere Weise eine formalisierte Tendenz, ein Nichteinverständnis, einen Konflikt oder gar einen Ausschluss aus der Organisation miterlebt, und wie hat sich dies abgespielt?

Ich war Mitglied des ZK. In meiner Amtszeit gab es nur den Fall der «Lambertisten» aus Schaffhausen, die ausgeschlossen worden sind. An diese Geschichte mag ich mich aber nur noch schwach erinnern.

In Zug hatten wir einen Ausschluss vorbereitet: Es ging um einen Genossen, der mit Drogen dealte. Falls es aufgefliegen wäre, hätten wir ihn als ausgeschlossen erklärt.

In all den Gremien, bei denen ich dabei war, hatte ich nie den Eindruck, dass wir «repressiv» und «dik-

tatorisch» vorgehen, im Gegenteil, wir sind sehr respektvoll miteinander umgegangen.

DIE SAP UND DIE «PROLETARISIERUNG»

1980 wurde die RML zur SAP, zur Sozialistischen ArbeiterInnenpartei. Wie hast Du diesen Namenswechsel erlebt? Wie hast Du insbesondere die «Neuausrichtung auf die Arbeiterklasse», die «Proletarisierung» genannt worden ist, erlebt, allenfalls auch mit persönlichen Konsequenzen für Dich selbst?

Die Namensänderung habe ich sehr bewusst erlebt. Ich war froh, dass wir von einem Namen wegkamen, vor dem man beim Aussprechen selber erschrak. Zudem drückte SAP das aus, was wir sein wollten. Die Proletarisierung habe ich aktiv mitgetragen, obwohl ich keinen Schritt zurück in den Betrieb machen wollte / konnte. Im Nachhinein war die Proletarisierung gut gemeint, aber völlig «idealistisch». In Zug führte dies zudem dazu, dass jene, die es ernst meinten, diesen Schritt gemacht haben, andere jedoch ihre eigene politische und akademische Karriere weiterhin gepflegt und realisiert haben.

EVTL. AUSTRITT AUS DER RML – ENDE DER RML/SAP

Falls Du die RML aus eigenem Antrieb verlassen hast, kannst Du die Gründe und Umstände des Austritts beschreiben (politische Kritik, Überdruß vom Aktivismus, Änderung der Lebensweise/Tätigkeit usw.)?

XXXXXX

Falls Du bis zum Ende der RML/SAP 1987 Mitglied gewesen bist, wie hast Du die formelle Auflösung der Organisation erlebt – auf persönlicher Ebene und als AktivistIn? Fühltest Du Dich an diesem finalen Entscheid beteiligt?

Ich habe nicht mitbekommen, dass die SAP formell aufgelöst wurde. Ich habe erst kürzlich von A.R. erfahren, dass die nationale Kasse offiziell aufgelöst wurde.

In Zug hatten wir uns als SAP in die SGA aufgelöst, dabei bewusst beschlossen, keine SAP-Sitzungen mehr zu machen, was als Auflösung betrachtet werden kann.

NACH DER RML/SAP

Hattest Du den Eindruck, dass es Dir möglich war, in anderer Weise, in anderen Organisationen Dein Engagement weiterzuführen? Hast Du frühere RML-/SAP-AktivistInnen in anderen Organisationen wiedergefunden?

In Zug nahtlos in der SGA.

NATIONAL via «DiSKUSSION» in der GBI und dann später in der Unia.

Wie hat sich diese Nach-RML-/SAP-Periode abgespielt: «Normale Wiedereingliederung» in die Gesellschaft; plötzliche Leere; Suche nach einer alternativen politischen Lösung; Aufgabe des aktiven politischen Lebens usw.?

Ohne SAP hätte es keine GBI und keine Unia gegeben. Für mich war die Gewerkschaftsarbeit eine logische Weiterentwicklung des damaligen politischen Engagements.

A POSTERIORI ...

Wie beurteilst Du die Hauptlinien des revolutionär-marxistischen Projekts in dieser Epoche (Begriff der «Vorhut», Aufbau einer revolutionären Partei, Dialektik der drei Sektoren der Weltrevolution, usw.)?

Ich finde es nach wie vor nachvollziehbar, dass wir eine revolutionäre Partei aufbauen wollten. Fraglich finde ich, dass wir es in Konkurrenz zu den anderen revolutionären Gruppen machen wollten. Und das ist ja immer noch das Drama der Linken: Entweder werden sie so stark, dass sie Regierungsverantwortung übernehmen und dann den Kapitalismus verwalten, oder dann schwächen sie sich immer wieder selber, indem sie sich spalten («wenn du drei Trotzlisten hast, hast du bald zwei Organisationen» – es ist leider immer noch so). Dies, obwohl ich immer noch der Meinung bin, dass das Zusammengehen mit Stalinisten problematisch ist.

Zur Dialektik der drei Sektoren der Weltrevolution möchte ich mich nicht äussern. Ich habe mich nie in solch theoretischen Gefilden bewegt.

Zum Begriff der «Vorhut» finde ich, er stimmt nach wie vor. In allen Massenbewegungen hat es eine Leitung, eine formelle oder eine informelle. In der Gewerkschaft lehnen wir uns mit dem Aufbau der Vertrauensleute eigentlich an dieses Konzept an. Und für mich war es in der Unia klar: Jene mit trotzkistischer Vergangenheit haben ein anderes Verständnis von eigenständigen, bewussten Vertrauensleuten, die in den Betrieben eine tragende Rolle spielen und in den Entscheidungsgremien der Gewerkschaft kompetent mitwirken können, als jene ohne diese Vergangenheit.

Wie beurteilst Du generell Dein Engagement innerhalb der RML/SAP? War es auf der persönlichen Ebene nur eine Fussnote in Deiner Biografie? Hast Du eine positive Bilanz für Dein weiteres Leben gezogen? Und glaubst Du, dass wir auf der «historischen Ebene» (ein gewagter Begriff) Spuren hinterlassen haben, etwas zum Gang der Entwicklung der damaligen radikalisierten oder revolutionären Bewegungen beitragen konnten?

Mein Engagement war bestimmend für mein ganzes Leben. Zur SAP-Zeit hatten wir sogar für das Wandern eine politische Begründung gegeben. Da meine Partnerin/Frau auch in der RML/SAP war, war das völlige Aufgehen in der Politik erleichtert. In der Schweiz hat die SAP mit der Unia deutliche Spuren hinterlassen.

Zu guter Letzt: Wo stehst Du politisch gesprochen heute? Falls Du Dich aus der Politik zurückgezogen hast, wie begründest Du dies?

1994 bin ich aus der SGA ausgetreten und seitdem parteilos – und das wird so bleiben.

Ich war und bin Gewerkschafter. Und nach all den – meistens verlorenen – Abstimmungen finde ich es immer wichtiger, dass die Direktbetroffenen organisiert und mobilisiert werden müssen (wie es die Unia macht), wenn wir etwas verändern wollen. Ich werde mich kaum mehr bei Abstimmungskämpfen engagieren.

Hast Du eine Anekdote zu erzählen, oder eine Erinnerung, die Dir besonders am Herzen liegt oder ein besonderer Erfolg, eine besondere Niederlage, eine für Dich wichtige Erinnerung?

Im Sommer 2014 haben A.S. und ich bei «Der Funke» in Winterthur über die Geschichte der RML/SAP erzählt. Es war rührend zu erleben, wie über zwanzig junge Menschen uns drei Stunden lang aufmerksam und interessiert zugehört haben. Es hat noch junge Leute, die an unseren Erfahrungen interessiert sind, und hoffentlich machen sie es besser.

Andere Frage oder Fragen, die Du aufwerfen und beantworten möchtest?

Ich bin daran, die Geschichte der «Gewerkschaften und des 1. Mai in Zug» aufzuarbeiten. Bisher ver-

öffentlich sind die Jahre bis 1974. Darin ist auch die Entstehung der Zuger RML abgehandelt. Alles ist auf meiner Homepage www.munggenverlag.ch nachzulesen.

FÜR MICH WAREN ES MEHR ALS JAHRE DER HOFFNUNG, ES GAB GROSSE ERWARTUNGEN UND ES GAB AUCH GRÜNDE FÜR DIESE ERWARTUNGEN – HEUTE BLEIBT NUR NOCH DIE HOFFNUNG ...

Ich wünsche, dass mein Beitrag mit Namensnennung veröffentlicht wird (entsprechend sind nicht adäquate Antworten zu streichen):

Ja

Erstfeld, 4. Juli 2016